



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Achtzehntes Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

zum Marchese erhoben, und war eine zeitlang Kammerherr des Herzogs zu Mantua; wurde aber 1697. Professor der Toscanischen Sprache zu Florenz, und Professor zugleich an der dasigen Ritter Akademie, und starb daselbst 1708. Außer andern Gedichten schrieb er

Satire. Amsterd. (Lucca.) 1716. 8.
welche sehr geschätzt werden, aber selten sind *).

Sonst lebte auch noch in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts ein guter italienischer Dichter

Giulio Acciani.

Der einer der ersten war, der den verderbten Geschmack der vorigen Zeiten verlies. Er war vorzüglich zur Satire geneigt; weil aber seine Satiren zu beißend waren, so ist von seinen Gedichten nichts gedruckt worden *).

Achtzehntes Jahrhundert.

Girolamo Gigli.

Der eigentliche Geschlechtsname des Gigli war Nenci. Er wurde 1660. zu Siena gebohren. Sein Vater der Doctor Joseph Nenci hinterließ ihn über 40000 Scudi, die er aber bald durchbrachte. Wegen seines aufgeweckten Kopfes nahm ihn ein Edelmann

*) Adelsungs Gelehrten Lexicon.

*) Ebendaselbst.

mann zu Siena Namens Girolamo Gigli an Kindesstatt an, mit der Bedingung, daß er seinen Vor- und Zunahmen führen sollte. Er legte sich eine Zeitlang auf die Rechte, hatte aber doch mehr Neigung zur scherzhaften und satirischen Poesie, wodurch er sich viele Verdrüßlichkeiten zugezogen. Er war ein Mitglied der Arcadier, wo er den Namen Amarantho Sciadico führte; und wurde von Cosmus III. zum Professor der Toscanischen Sprache und der schönen Wissenschaften 1698. gemacht. Er hat in seinem Leben wunderliche Schicksale gehabt, hat doch endlich wieder in sein Vaterland auch nach Rom kommen dürfen, wo er 1722. an der Wassersucht gestorben ist. Nicht allein die Dominicaner sondern auch die Jesuiten, die er in seinen Schriften öfters durchgezogen hatte, obgleich sein eigener Sohn in ihrem Orden war, haben ihm Leichbegängnisse halten lassen. Seine Schriften, von denen aber viele unterdrückt worden, sind mit vieler Begierde aufgenommen worden, und werden noch eifrig gesucht. Sie zeugen von seiner Gelehrsamkeit, besonders in historischen Sachen. Er hat sich auch in Verfertigung der Schauspiele und in der Kritik über die Reinigkeit der toscanischen Sprache hervorgethan. Unter seinen satirischen Schriften sind folgende zu bemerken:

Vocabolario delle Opere di Santa Caterina, e della lingua Saneſe di Girolamo Gigli Saneſe. 4. Ohne Titel und ohne Ende, von 320 Seiten.
Haym

Haym und Osmont reden von Exemplaren, welche nur 312. Seiten hatten; *) aber das in der Dresdner Churfürstlichen Bibliothek hat 320 Seiten; und dabei befindet sich noch eine gedruckte Retractatio in forma patenti, darinn sich der Verfasser mit eigener Hand unterschrieben, und wiederrufen hat, was ihm in diesem Wörterbuche mit Hintenansehung des gebührenden Respects gegen seinen Landsherrn, gegen die florentinische Nation, gegen die Akademie della Crusca und einige geistliche Personen aus der Feder geflossen. Weil nämlich die Florentiner allen andern Italienischen, auch sogar toscanischen Nationen Gesetze geben wollen, wie sie reden und schreiben sollen, so wurde Gigli aufgebracht, nicht allein die Ehre seiner Vaterstadt zu retten, und die Zierlichkeit und den Wohlklang ihrer Mundart aus den Werken der Heiligen Catharina von Siena zu behaupten, sondern auch die Florentiner auf eine sehr empfindliche Weise anzugreifen und durchzuziehn. Daher wurde Gigli auf Vorstellung des Großherzogs 40 Italienische Meilen von Rom verbannt, sein Wörterbuch aber durch ein besondres Decret vom 21 August 1717. verbothen. In Florenz ist man noch weiter gegangen, und hat den Gigli nicht nur aus der Akademie della Crusca schimpflicher Weise gestossen, sondern auch sein Buch durch Henkers Hand verbrennen lassen.

Dell

*) Haym Notizia di libri rari nella lingua Italiana. p. 236. Osmont Diction. Typogr.

Dell Collegio Petroniano delle Balie latine, e del Solenne suo aprimento in quest' anno 1719. in Siena, per Dote e istituto del Cardinale Ricciardo Petroni a beneficio di tutta la Nazione Italiana, ad effetto di rendere naturale la lingua Latina, quale fu presso i Romani. Col vero metodo degli studj per la Gioventù dell' uno e dell' altro sesso, nel medesimo Collegio stabiliti. Relazione del Dottor Salvatore Tonci primo Medico di detto Collegio. In Siena 1719. 4. p. 66.

Diese Schrift ist eine Satire gegen diejenigen, welche bei Erlernung der lateinischen Sprache die italienische hintenansetzen. Er hat dadurch viel Leute bethört, welche eine Stiftung vor wahrscheinlich gehalten, deren Absicht ist, den Kindern das Latein zugleich mit der Muttermilch einzuflößen; da er doch alles dieses blos zum Scherz erdacht hat.

Im Jahr 1746. kam zu Florenz heraus:

Vita di *Girolamo Gigli* Sanese, detto fra gli Arcadi, Amaranto Sciadico, scritta da *Oresbio Agrico*, Pastore Arcade, con aggiunta delle lettere delle principali Accademie dell' Italia, scritte al medesimo in approvazione delle opere di S. Caterina da Siena *).

Gio:

*) Götzens Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dresden II. Band S. 69. und 72.

Giovanni Battista Fagnoli.

Einer der besten komischen und burlesken Dichter, die Italien je hervorgebracht hat. Er war 1660 zu Florenz geboren, und studierte in dem Jesuitercollegio seiner Vaterstadt, mußte aber wegen Armuth eine Schreiberstelle bei einem Rechtsgelehrten annehmen, und wurde 1678. einem Actuario in der Erzbischöflichen Curie adjungirt. Weil er aber davon nicht leben konnte, gieng er eine Zeitlang nach Livorno, und erhielt darauf 1681. eine Bedienung in dem Erzbischöflichen Archiv zu Florenz. Im Jahr 1690. gieng er mit dem päpstlichen Nuntius Andrea Santa Croce nach Polen, und ward nach seiner Wiederkunft 1694. in der Erzbischöflichen Curie Actuarius, auch von den angesehensten Akademien in Italien zum Mitgliede erwählt. Er hatte eine gar sonderbare Liebe zu Komödien, und stellte nicht nur in der Jugend seine Person auf dem Schauplaze öfters sehr wohl vor, sondern schrieb auch selbst hernach eine große Anzahl Komödien; war dabei stets lustig und scherzhaft, und starb 1742. Seine Schriften sind Rime piacevoli in 6 Quartanten; Comedie in 7 Bänden; Prose in 8. Viele einzle Gedichte, welche hernach zu Neapel unter dem Titel Faggiuolaia zusammengedruckt worden ^{w)}. Es kommen in seinen Werken auch Satiren vor, wovon Herr Prof. Schmit eine über die Prediger in das Journal für Prediger übersetzt hat.

^{w)} Lami Memorabilia Italorum.

Giovanni Francesco Conradino dall' Aglio.

Geboren 1708. zu Venedig; studierte die schönen Wissenschaften, Rechte und Theologie, und widmete sich ganz der alten Litteratur; und starb arm und dürftig als ein Abt 1743. zu Venedig. Sein Catull, den er 1738. eben daselbst in Folio herausgab, machte viel Aufsehens, weil er darinn von allen bisherigen Ausgaben und Lesarten abgieng. Er gehört wegen folgender Schrift hieher.

Satirae et Epigrammata. Venet. 1741. 4.

Gioseppe Maria Bettinelli.

Ein Jesuit und guter Italienischer Dichter; er wurde 1718. zu Mantua geboren, und trat 1736. in den Orden, lehrte in dem adlichen Collegio zu Parma, durchreiste Italien, Deutschland und Frankreich, und lebte noch 1760. zu Verona, wo er die heilige Schrift lehrte. Er schrieb

Le Raccolte. Canti IV. Venet. 1751. 4. vermehrt
Mailand. 1752. 4. Ist eine Satire auf die
Sammlungen von Gedichten *).

Der Ritter Dotti.

Satire del Caval. Dotti Genev. 1757. 12. Zwei
Bände.

R 2

Parini

*) Mazzuchel. Scrittori. und Uebersung.

P a r i n i.

Der Abt Parini gab 1763. satirische Gemählde des Morgens, des Mittags, des Nachmittags und Abends in reimlosen Versen heraus, worinn er die Cicisbeen und Musiggänger seines Vaterlandes mit lebhaftem Wiß züchtigt. Der Morgen ist in der dritten Sammlung der Jugendfrüchte des Theresianums 1774. übersezt, und 1778. kamen zu Frankfurt die vier Tageszeiten ins Deutsche übersezt heraus. Baretti fällt von dem Parini, der in Mailand lebte, ein sehr vortheilhaftes Urtheil. Er sagt: sein Mattino und Mezzodi haben mich mit Hofnung erfüllt, daß er bald der Pope oder Boileau von Italien werden wird, indem er ihnen in der Richtigkeit der Gedanken, und in der Genauigkeit des Ausdrucks schon fast gleich kommt, und sie im Reichthum der Einbildungskraft, und in der Furchtbarkeit der Erfindung zu übertreffen scheint. Auch Gozzi giebt dem Parini ein sehr großes Lob, und räumt ihm so gar den Vorzug vor sich selbst ein.

Graf Carlo Gozzi.

Gozzi gehört unter die schärfsten Satiriker dieses Jahrhunderts, und er würde auch unter die besten gehören, wenn er von Vorurtheilen gereinigt und mit Wahrheit ausgerüstet die Laufbahn betreten hätte; welches man aber leider an ihm nicht findet. Unter seine satirischen Schriften gehört

1) Das

- 1) Das komische Heldengedicht Marfisa bizarra, welches eine heftige Satire gegen das ganze verderbte achtzehnte Jahrhundert ist, und von dem in der Folge weitläufiger wird geredet werden.
- 2) Eine ernsthafte Satire, unter dem Titel Astrazione, oder eine Art von feierlicher Apostrophe an Gott, worinn er gegen alle Neuerungen und Reformationen der jetzigen Zeit loszieht.
- 3) La Tartana degl' Influssi, oder Astrologischer Kalender bestehend aus folgenden Stücken:
 - a) Zueignungsschrift an S. Excellenz Daniele Sarstetti von einem Gefährten (Sozio) des verstorbenen Verfassers der Tartana, in Prosa.
 - b) Von dem Verfasser der Tartana, Ottaven.
 - c) Der Drucker an den feindlichen Leser, Prosa.
 - d) Desperation des Verfassers, ein Sonnet.
 - e) An die Drucker, ein Sonnet.
 - f) An die Laster, Ottave.
 - g) Ueber das Jahr, Capitolo.
 - h) Vom Winter, Capitolo.
 - i) Auslegung einiger Prophezeiungen des Butchiello auf den Monath Januar. Von den Schriftstellern.
 - k) Auf den Monath Februar. Von Komödien.
 - l) Auf den Monath März. Von den Predigern.

- m) Vom Frühling, Capitulo; worinn hauptsächlich gegen den Grafen Landini losgezogen wird, der ein Gedicht, der Frühling geschrieben.
- n) Prophezeiung des Burchiello auf den Monath April. Von den Predigern.
- o) Auf den Monath Mai; über den Jahrmart: La senfa.
- p) Auf den Junius; über die Besuche von Padua.
- q) Der Sommer; auch wieder gegen Landini.
- r) Prophezeiung des Burchiello auf den Julius. Ueber die Proceße.
- s) August. Ueber die Andachten. (delle sagre)
- t) September. Ueber die Abendspaziergänge.
- v) Der Herbst.
- w) Prophezeiung des Burchiello auf den Monath October. Von Jagd und Vogelfang.
- x) Auf den Monath November. Von Martellianischen Versen.
- y) Auf den Monath December. Ueber die Zurückkunft des Sacchi, Truffaldino.
- z) An den Buchhändler, der die Tartana verkauft.
- 4) Eine Menge Sonnette, Ottave und Canzonen fast alle gegen Goldoni.

5) Vers

- 5) Verschiedne Gedichte auf Hochzeiten und Nonnen-einkleidungen, in welchen allen entweder gegen Goldoni oder die Neuerungen der jetzigen Zeiten losgezogen wird.
- 6) Auf einen Dichter, der Improvisatore, Prediger u. s. f. ist.
- 7) Canto auf den Coffeewirth Nardini, und
- 8) Auf den Speziale Gianni, scheinen mehr bloße Poßen, als Satiren zu seyn.
- 9) Canto auf Betta, eine in Venedig bekannte Märlerin, ist eine bittere Satire gegen das weibliche Geschlecht, und scheint in der That die beste unter allen zu seyn.

Die ganz eigenthümliche Laune, die man in den dramatischen Stücken des Gozzi findet, wird man auch in seinen Satiren nicht vermissen; eben die Keinigkeit der Sprache und Zierlichkeit der Verse; und dennoch würden seine Satiren in einer deutschen Uebersetzung nicht auszuhalten seyn, und sind es in der That kaum in der Ursprache. Es rührt dieses nicht blos von den häufigen Anspielungen auf uns unbekante oder gleichgültige Dinge her, nicht nur von dem ewigen Einerlei des Inhalts, der immer Goldoni und die neuern Zeiten, die neuern Zeiten und Goldoni ist; sondern hauptsächlich daher, weil man hier den Mann, der unter dem Gewande und der Maske Thaliens so sehr gefiel, nun auf einmal in seiner natürlichen Gestalt erblickt,

erblickt, und sie nicht so findet, daß man Achtung oder Liebe für ihn haben könnte. Denn in der That, wer könnte den für einen Mann haben, der seinen Gegner, von dem er selbst gesteht, daß er Achtung verdient, auf das unbarmherzigste unaufhörlich zerfleischt, und ihn nicht nur verspottet, sondern ihm ins Gesicht speit, und sich alle Grobheiten gegen ihn erlaubt; der alles, was neu ist, ohne Unterschied, ob es gut oder schlecht ist, blos weil es neu ist, verachtet, und die albernsten und unsinnigsten Gebräuche, blos weil sie alt sind, sich zu vertheidigen bemüht. Sein Wahlspruch ist.

— — dall' antico mi diletto

E su moderni non apprendo nulla.

Er rechnet es mit unter die Greuel der jetzigen Zeit, daß der Pabst nicht mehr so verehrt wird, als in den finstern Jahrhunderten, welche die Schande der Menschheit an der Stirne tragen. Er wettet auf die, welche die Begräbniße in den Kirchen verbiethen, glaubt die Inoculation der Blattern und die Versuche Ertrunkenen das Leben zu retten, wären Eingriffe in die Vorsehung Gottes, spottet über die neuern Versuche zum Besten des Ackerbaus und des Handels. Er glaubt die abergläubischen Vorurtheile, die man heut zu Tage auszurotten sucht, brächten den Menschen den größten Nutzen, als die Astrologie, das Looswerfen und das Besprechen wider den Biß der tollen Hunde. Den Verfall der Magie, der Nekromantie und anderer Teufelskünste

künfte geht ihm sehr zu Herzen. Ungeachtet er sich so viel mit seiner Moralität weis, und so sehr auf die verdorbnen Sitten des Jahrhunderts loszieht, so erlaubt er sich doch Ungezogenheiten und Unsittlichkeiten aller Art, und kann Dinge behaupten, deren sich der dümmste Katholike in Deutschland schämen würde, der intolerant im höchsten Grade ist, und der die Lutheraner nicht anders als Hunde nennt. Aus dem allen muß nun natürlich folgen, daß man in seinen Satiren fast nirgends Wahrheit, sondern überall Sophisterei, Uebertreibungen, und nicht selten auch Widersprüche findet; und wem kann das gefallen, oder welchen Nutzen können solche Satiren haben? Dazu kommt noch, daß seine Satire so oft äußerst unschicklich angebracht ist, und die Gelegenheit dazu bei den Haaren herbeigerissen wird. Wer kann es zum z. B. erträglich finden, wenn er einer Braut an ihrem Hochzeitstage vorsagt, wie er den Bertinelli in jenem Leben bei dem Herrn Jesus verklagen will, daß er sich unterstanden habe, den Dante und Petrarca zu verkleinern! Freilich findet man oft genug die hellsten Funken des Genies auch in diesen Satiren glänzen; aber sie dienen in der That kaum zu viel sonst mehr, als uns die häßliche Gestalt des Mannes desto deutlicher zu zeigen, und können höchstens uns zum Mitleiden gegen den großen, seltsamen Querkopf bewegen.

Graf

Graf Gasparo Gozzi.

Des vorigen Bruder; hat auch Satiren in Prosa und Versen geschrieben. In jenen scheint er, wie in allen seinen übrigen Schriften, sich mehr nach den Franzosen und besonders nach La Bruyere gebildet zu haben. In diesen ist er mehr Italiener, und oft glücklicher Nachahmer des Berni, ohne in seine Ungezogenheit zu fallen; aber glücklicher Nachahmer ist auch alles, was man von ihm sagen kann. Etwas auszeichnendes, etwas Eigenthümliches wird man in seinen Schriften selten oder nie finden; die auch in Ansehung der Reinigkeit der Sprache den Schriften seines Bruders nicht gleich kommen; übrigens aber zumahl im profaischen sich ganz gut lesen lassen.

Il Trionfo dell' Umilità, Poemetto, e dodeci sermoni del Conte Gasparo Gozzi. Venezia 1764. 8.

Graf Ottavio Girolami.

Il Tempio della Folia. Canto unico del Signor Conte Ottavio Girolami. Lucca 1778.

Eine neue und wirklich lustige Reise in den Mond, in heroisch komischen Stil und sehr harmonischen Versen. Sie hebt an:

Addio terra, addio mar: da voi diviso
Fendo la via, che il ciel niega ai mortali,
Nè trema il cuor, nè si scolora il viso;

Seb-

Sebben d'Icaro in me non veggia l'ali.
 Zeto, e Calai, le vostre io prende a riso,
 Borea, le tue non sono al voto uguali.
 Già per l'etra il mio Pegaso galoppa,
 Io me gli affido al tergo, Apollo in groppa.

Er kommt endlich an

— — — — — la dove
 Giunse Astolfo, e trovò d'Orlando il Senno. —
 I mesti gufi, e i queruli assiuoli
 Scorrono i campi della Dea triforme.
 Rombano le Zanzare, e intrecciam voli
 Dei pipistrelli fra lo oscure torme:
 Delle civette fra gl' immensi stuoli
 Canticchiano gli allocchi in varie forme,
 E suolazzono a truppe in ogni calle
 Calabroni, locuste, api e farfalle.

Der Dichter nimmt die Flucht, und kommt auf einen
 Tempel zu.

— a cui si legge in fronte Scritto
 D'entrar nei pazzo tempio il pazzo à dritto.

Er will nicht hinein; was, sagt Apoll, dir wäre dieser
 Tempel untersagt? weißt du nicht,

Che i suoi limiti il Senno hà troppo angusti?
 Bussa, e da ognun ti Sarā detto: entrate,
 Su fa cuor: di che tremi? alfin sei vate,

und so ferner 2).

Graf

2) Neue Leipziger Biblioth. Band XXII. St. 2. S. 342.

Graf Durante.

Er schrieb 1778. eine lebhaft Satire die Mode, (l'uso) die das Leben eines zügellosen Menschen in seiner Jugend und männlichen Alter schildert.

Angelo Talasi.

La Piuma recisa di Angelo Talassi. Venet. 1778. 8.

Talasi ist als ein berühmter Improvisatore bekannt; und ob sich gleich die Gedichte solcher Sânger besser hören als lesen lassen, so scheint doch dieses eine Ausnahme davon zu seyn. Es ist durchaus komisch, und sein Inhalt paßt auf unsre Sitten. Er besingt darinn

— — la pugna memorande e fiera
Un giorno accesa della Senna in riva
Per vago crine, ai cui di piuma altiera
A torre il fregio audace destra arriva.

Die Scene ist in Paris

Ove non mai di trasformarsi stanco
Della volubil moda il genio fiede.

Eine Dame Mirisa mit thurm hohen Federn aufgesetzt, wird von ihrem Cicisbeo Celidauo in die Oper geführt, kommt unglücklicherweise vor einen Gasconier, der oben drein ein Poet ist, zu sitzen. Dieser verliehrt ganz natürlich darüber die Aussicht auf seine Favorit-sängerin; verwünscht aber mit verschloßnen Lippen und sehr komisch die hohen Federn; und nachdem er vergeb-

lich die Dame gebethen hat, ihm die Aussicht wieder zu eröffnen, wird er unwillig, holt eine Scheere heraus — und mit großen Sähen fällt die Feder zur Erde. Der Liebhaber fodert ihn heraus. Der Gasconier Moreno nimmt die Herausforderung an; und hier ist die Geschichte vom dem Degen des Celidauro:

Era un larga, ed affilata lama —
 Che fosse d'un guerrier narra la fama,
 Che un colpo di cannon morto distese.
 Passò in un Ciarlatan, che avida brama
 Avea tratto lontan dal suo paese,
 Indi a un Sartor, che in Senatoria vesta
 La portava soltanto i dì di festa.

Noch durch mehr Hände war dieser Degen gegangen; indessen thut er doch dem Celidauro schlechte Dienste. Dieser wird verwundet, schreit, daß er todt ist; der Sieger glaubts, läuft davon, kommt nach allerhand Abentheuern nach England, wird von einer reichen Wittwe unterhalten, und treibt dabei das Handwerk eines Sprachmeisters. — Sein Gegner kommt indessen zu sich, eilt zu seiner Geliebten zurück, findet sie in den Armen eines andern Liebhabers, zieht aus Verzweiflung auch davon; wird endlich Kammerdiener eines Lords, findet seinen Sieger wieder, wird von diesem vor ein Gespenst angesehen, söhnt sich aber mit ihm aus, und beide kehren nach Frankreich zurück. — Nun möchte Aurisa den Celidauro gern wieder an sich ziehn, aber dieser verliebt sich in Claudinen. Aurisa
 rast

raſt vor Eifersucht, fällt ſich aber dabei lahm, wird dadurch klug, befördert nun ſelbſt Celidaurens und Claudinens Verheirathung. — Moreno als ein treuer Diener der neun Jungfrauen, will unverheirathet bleiben. — Dieſes Gedichte hat ſehr wenig Plan, aber die Ausführung hat durch lebhaftere Beſchreibung, ſehr viel Intereſſantes erhalten, und iſt reich an guter Satire *).

XII.

Spaniſche Satirſchreiber.

Vierzehntes Jahrhundert.

Alvarez Pelagius.

Dieſer gelehrte Spanier war ein Franciſcaner und Schüler des Johannes Duns Scotus, auch Doctor Juris zu Bologna. Durch ſeine Geſchicklichkeit brachte er es ſo weit, daß er Biſchof zu Coron in Morea und endlich zu Silves in Algarbien wurde. Er ſtarb 1353. Man hat folgendes wichtige Werk von ihm, worinn er die verdorbnen Sitten ſeiner Zeit mit großer Lebhaftigkeit ſchildert:

Alvari Pelagii de Planctu Ecclesiae libri duo.
 Ulmae per Iohann Zeiner de Rutlingen. 1474.
 fol. Lugdun. klein 1517. Venet. Sanſo-
 vinius. 1560. fol.

Er

*) Neue Leipziger Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften
 Band XXIII, St. I. S. 164.